

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten
für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Ausschrift für Drahtnachrichten.
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

192

Wiederholungspreis: vierteljährlich 2 40 M.,
monatlich 80 Pf. mit Beleglohn; durch die
Post 2 25 M. bezug 75 Pf. ohne Beleglohn.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen wegfallen.
Hachenburg, Samstag, den 17. August 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechspaltige Zeile ober deren
Raum 20 Pf., die Reklamzeile 60 Pf.

10. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. August. Ein englischer Angriff östlich von Arette
Angriffe des Feindes zu beiden Seiten der Aare
Deutscher Erfolg bei einem Vorstoß auf das
Besel-Wer.

Hilfe für den Mittelstand.

Anfolge der Einberufung zum Heeres- oder Hilfs-
haben viele Tausende von Händlern und Hand-
werkern, denen es an einer geeigneten Vertretung fehlte,
Berkraftungen und Läden schließen müssen; viele haben
den allgemeinen Verfall nach Kriegsausbruch oder
des Waren- oder Kreditmangels ihren Er-
werb, ihre Selbstständigkeit, ihre kleinen Ersparnisse
verloren und aus den Trümmern ihres Geschäfts nichts
als die Hoffnung, daß ihnen der Friede die
Möglichkeit gewähren würde, ihre Existenz wieder aufzu-
bauen. Dazu gehört Geld und Kredit. Doch wer soll
das Geld annehmen; sie aber werden nicht daran denken,
der Kreditwürdigkeit von Mittelstandsexistenzen zu
denken, da die Großindustrie, die Landwirte und Grund-
besitzer das Geld um jeden Preis für die glänzendsten
Leistungen begehren werden. So erwartet man die
Staate, der ein Interesse hat, die vernichteten
Existenzen des Mittelstandes, der ein Hauptsteuerträger ist,
wieder aufzurichten.

Die Volkswirtschaftler haben sich viel mit der Frage
beschäftigt, wie diese große Aufgabe zu lösen sei. Es
sind sich namentlich darum, diesen Geschäftsleuten, so-
fern sie überhaupt des Kredits würdig sind, zu einem
billigen Zinsfuß ein rückzahlbares Darlehen zu gewähren,
wobei die Möglichkeit verschaffen soll, ihre Verhältnisse
zu verbessern und ihr Schifflein wieder flott zu machen.

Die preussischen und sächsischen Regierungen haben es
an ihrer Stelle als Aufgabe des Staates anerkannt, den
Mittelstandigen des handwerklichen und kaufmännischen Mittel-
standes, soweit sie am Kriege teilgenommen haben,
Wiederaufbau ihrer Existenz durch Darlehen be-
zogen zu sein, und zwar sollen die Provinzen Träger der
Verantwortung werden. Verschiedene Provinzen haben in-
dessen unter der Bezeichnung „Hilfskassen“ Einrich-
tungen zur Durchführung dieser Aufgabe geschaffen.

So z. B. die Hilfskasse der Rheinprovinz mit
einem Betrage von 8 Millionen Mark dotiert, wovon
die Hälfte der Staat und die Provinz
zusammen haben. Für die Provinz Westfalen ist eine
solche Kasse mit einem Kapital von 3 Millionen Mark
gegründet worden; ähnliche Einrichtungen wurden im
Saarland, Sachsen geschaffen, wo Darlehen bis zu
100 000 Mark mit einem Zinsfuß von nur 2% gewährt
werden sollen. Diese Hilfskassen haben sich aber sämtlich
auf die Aufgabe gestellt, nur den Kriegsteilnehmern wieder
Hilfe zu leisten. Es dürfte sich aber als notwendig erweisen,
die Aufgabe weiter zu fassen; es erscheint nicht recht und
von der Gewährung des Personalkredits Geschäftsleute
auszuschließen, die schon zu alt waren, um noch Kriegsdienste
zu leisten, oder die wegen Krankheit für untüchtig be-
achtet wurden, und endlich die Frauen, die sich ihre
Existenz aus eigener Kraft mühselig aufgebaut hatten und
durch die Folgen des Krieges eingebüßt haben. Die
staatliche Beihilfe soll doch nicht eine Art Belohnung
für militärische Dienste sein; sie soll die volkswirtschaft-
lichen Schäden, die der Krieg hervorgerufen, heilen — nicht
das Interesse der einzelnen Personen, sondern zum Wohle
der Allgemeinheit.

Viele Sachverständige haben sich nun sehr eingehend
mit der Frage der Sicherheit beschäftigt, da die Kassen die
Sicherheit nicht ohne Bürgschaft gewähren könnten. Eine
gute Sicherheit kann jedenfalls von diesen kleinen
Geschäftsleuten, zumal unter den durch den Krieg ge-
schaffenen Verhältnissen, nicht gefordert werden. Und
auch diejenigen, die keine Bürgen zu stellen vermögen,
sind durch die Hilfe am meisten bedürftig. Man wird hier also
auf ein Gewicht auf die materielle Sicherheit legen
müssen; die Sicherheit, die gefordert werden muß, muß
namentlich in der Vertrauenswürdigkeit der betreffenden
Personen liegen. Der Kreditbedürftige sollte der Hil-
fskasse erscheinen, wenn er sein Geschäft vor dem Kriege
blühend und mit Erfolg betrieben hat.

Die Hilfskassen werden nicht direkt mit den Ver-
einigungen in Verbindung treten, sondern durch Vermittlung
der Gemeinden, die die Bürgschaft zu übernehmen, bezw.
den Teil der Verluste zu tragen haben. Die Gemeinden
sind ihrerseits bemüht, diese Verluste zum Teil auf die
Vereinsorganisationen oder Bürgschaftsgenossenschaften von
Mittelstandigen abzuwälzen. Zahlreiche Berufsorgani-
sationen haben sich bereit erklärt, für den Bewerber ein-
zutreten, aber sie besitzen größtenteils nicht so reiche
Mittel, um in materieller Weise bürgen zu können.
Man kann aber den Gemeinden in anderer Weise
weitgehende Sicherheit gewähren. Sie werden

nun in den vorerwähnten Kreisen über den
Ruf des Bewerbers, über seine Erwerbstätigkeit vor
dem Kriege unterrichten, Verhandlungen mit seinen
Gläubigern einleiten, Vergleiche herbeiführen usw. Denn
es soll eine vollständige Reinigung von den Schulden an-
gestrebt oder, wenn dies nicht zu erreichen ist, mit den
Gläubigern ein Abkommen getroffen werden, damit das
Darlehen zunächst vor dem Zugriff der Gläubiger bewahrt
bleibe, da sonst der ganze Hilfsplan in den Anfängen
stecken bliebe.

Auf diese Weise wird ein erfreulicher Anfang zum
Wiederaufbau des Mittelstandes gemacht, der zweifellos
durch den Krieg am meisten in Mitleidenhaft gezogen
worden ist.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen
in Salzburg sind zu einem gewissen Abschluß gelangt, der
im allgemeinen an zuständiger Stelle in Berlin als be-
friedigend bezeichnet wird. Es werden nunmehr zunächst
die militärischen und politischen Fragen an anderer Stelle
eingehend behandelt werden, ehe wieder eine Aufnahme
der Wirtschaftsverhandlungen geplant ist. Soweit bisher
bekanntgeworden, ist man auf der Grundlage der fort-
schreitenden Ermäßigung der Zwischenzölle bereits sehr
weit gekommen, allerdings haben sich noch einige wenige
Schwierigkeiten ergeben, deren Beseitigung vorerst zurück-
gestellt worden ist. Da geplant ist, auf Grund des bis-
herigen Ergebnisses der Verhandlungen von neuem ein-
gehende Fühlungnahme mit den Industrie- und Handels-
kreisen zu gewinnen, so werden die hierfür geeigneten
Verbände und Organisationen, so vor allem der neu-
gegründete Wirtschaftsrat für Mitteleuropa, Gelegenheit
haben, jetzt praktische Arbeit zu leisten.

Österreich-Ungarn.

Die geplante österreichische Verfassungsreform
soll vom Ministerpräsidenten Hussarek so vorbereitet
werden, daß die Entwürfe einer aus Abgeordneten und
Fachleuten bestehenden Kommission vorlegt werden können.
Diese Kommission soll bereits in aller nächster Zeit ein-
berufen werden. Sie wird die Beilage erhalten, die
Vorlagen der Regierung in kürzester Frist zu beraten.
An den Beratungen wird der Ministerpräsident v. Hussarek
selbst teilnehmen.

Italien.

Aus Anlaß der Eröffnung der Provinzräte hielt
der ehemalige Ministerpräsident Giolitti in Cuneo eine
Rede, in der er der Hoffnung auf einen baldigen ge-
rechten und langen Frieden Ausdruck gab. Giolitti
sprach ferner den Wunsch aus, daß die dem schrecklichen
Krieg eine Zeit der Versöhnung und großer innerer
Reformen sowie der Befreiung der Völker von Mißstands-
lasten folgen möge. Die Blätter beschäftigten sich eingehend
mit dieser Rede und „Secolo“ fragt sogar, ob Giolitti
eine Programmrede gehalten habe, weil er sich als
kommenden Mann betrachte.

Frankreich.

Neben dem Kampf gegen die Diktatur Clemenceaus
beschäftigt die linksstehenden Organe vor allem die immer
stärker werdende monarchistische Bewegung. Die Blätter
erörtern lebhaft den regen Anteil, den der Herzog von
Orléans und dessen nächste Angehörige sowie eine Anzahl
royalistischer Politiker an den gegen die Republik ge-
richteten Treibereien nehmen. Die Blätter weisen auf
das Bedenkliche hin, daß eine solche Haltung des englische
Gastfreundschaft genießenden Prätendenten offen geduldet
wird. Diese Angelegenheit dürfte von französischer Seite
bei dem für die dritte Septemberwoche nach London be-
rufenen Kongreß der Verbandssozialisten auch Sprache
gebracht werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. Aug. Der Beschluß des Preussischen Herren-
hauses, wonach dem Fürsten Bichnowsky das Anerkennnis
eines der Würde des Herrenhauses entsprechenden Verbaltes
verweigert wird, hat die königliche Bestätigung erhalten. Hier-
durch hat Fürst Bichnowsky das Recht der Mitgliedschaft des
Herrenhauses verloren.

Berlin, 15. Aug. Der König von Spanien hat die
Unterstützung des Deutschen Kaisers erbeten, um von der
russischen Regierung die Ausreise der Jarin und ihrer Töchter
zu erreichen. Die Ententemächte sollen jede Verwendung
abgelehnt haben.

München, 15. Aug. Der Khedive von Ägypten Abbas
Hilmi ist hier eingetroffen. Er wird morgen vom König
empfangen und zur Tafel geladen.

Bern, 15. Aug. Die Schweizer Regierung will eine
Studienkommission nach Marokko entsenden, um dort eine
Ackerbaukolonie zur Versorgung der Schweiz mit Getreide
zu errichten.

Bern, 15. Aug. Die venezianische Schreckensherrschaft
in Griechenland hat jetzt dazu geführt, daß alle Gefan-
gen mit politischen Häftlingen überfüllt sind.

Moskau, 15. Aug. Anfang August wurden die ersten
Arbeiter entlassen, die die vor einigen Monaten in Moskau
eröffneten Offizierschulen besucht haben. 1000 Arbeiter wurden
dadurch Offiziere.

Christiania, 15. Aug. Im Storting wurde das von
Nansen abgeschlossene Abkommen mit Amerika über Lebens-
mittelausfuhr genehmigt.

Genf, 15. Aug. Der Regierungskommissar reichte dem
Militärgouverneur von Paris einen Bericht ein, der Charles
Dumont des Einverständnisses mit dem Feinde beschuldigt.

Stockholm, 15. Aug. Die im Bereiche der Peter-Paul-
Festung liegende Insel Nargen hat sich als unabhängig von
der Bolschewistregierung erklärt.

Rotterdam, 15. Aug. Die Blätter wollen wissen, daß
der Abschluß eines deutsch-holländischen Fischerei-
Abkommens unmittelbar bevorsteht.

Amsterdam, 15. Aug. In England ist ein Gesetz zustande
gekommen, das die Errichtung von Berufsvertretungen
bezüglich Festsetzung von Löhnen erleichtert.

Die Kaiserzusammenkunft.

Entscheidung über Polen.

Großes Hauptquartier, 16. August.

Die erneute Zusammenkunft der erlauchten Souverän-
en hat das innige Einvernehmen und die völlige Überein-
stimmung in bezug auf die politischen und militärischen
Aufgaben wiederutage treuen lassen, auch die gleiche und
treueste Auslegung des Bündnisses festgesetzt. Das Zu-
sammensein der Monarchen war von der Herzlichkeit ge-
tragen, die ihren persönlichen Beziehungen wie den Interessen
ihrer Völker entspricht. Die leitenden Staatsmänner und
die militärischen Spitzen haben eine gründliche und frucht-
bare Aussprache gepflogen.

Der k. und k. Minister des k. und k. Hauses und des
Ministeriums des k. und k. Hofes Graf Burian und der General-
oberst Freiherr v. Arz sind von Seiner Majestät dem
Deutschen Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden,
desgleichen hat Seine Majestät der Kaiser und König
Karl den Reichskanzler Graf Hertling und den General-
feldmarschall v. Hindenburg empfangen.

Die Lösung der polnischen Frage.

Bei den Besprechungen im Großen Hauptquartier ist
nun auch eine endgültige Verständigung über die Zukunft
Polens erreicht worden, der auch die Warschauer Vertreter
zugestimmt haben. Für den Thron Polens ist, wie bereits
bekannt, Erzherzog Karl Stephan in Aussicht genommen.
Die Personalunion mit Österreich ist ebenso fallengelassen
worden, wie die Vereinigung mit Galizien. Wird so den
besonderen Interessen Österreichs durch die Wahl des
Königs Rechnung getragen, so werden die deutschen Inter-
essen in den Verträgen und Abkommen besonders
wahrzunehmen werden, mit deren Abschluß nun sehr bald
zu rechnen sein dürfte. Es ist nun an den Polen, zu
zeigen, ob in ihnen staatenbildende Kraft wie einst wohnt,
um den Forderungen der ersten Zeit und den durch Ge-
schichte und Schicksal gegebenen Notwendigkeiten gerecht zu
werden.

Berlin, 15. August.

Kaiser Karl ist aus dem Hauptquartier nach Wien
zurückgekehrt, um seinen Geburtstag in seiner Hauptstadt
zu erleben; ebenso ist der Staatssekretär des k. und k.
Hofes v. Hofe nach Berlin zurückgekehrt. Man darf also an-
nehmen, daß die Beratungen im Großen Hauptquartier,
die heute fast den ganzen Tag in Anspruch nahmen, einen
befriedigenden Verlauf genommen haben. Es verlautet
denn auch, daß die polnische Frage insofern einer Lösung
entgegengeführt worden ist, als der österreichische Erz-
herzog Karl Stephan zum König von Polen gewählt
werden soll. In Wien und Berlin stimmt man dieser
Wahl zu und auch in Warschau soll man sich für sie ent-
schieden haben.

Der Verlauf der Verhandlungen im Hauptquartier
stand sicher auch unter dem Eindruck der Nachricht, daß
der russische Vertreter in Berlin, Herr Joffe, der zur
Berichterstattung nach Moskau — gefahren war, bereits
die Rückfahrt nach Berlin angetreten hat. Der Aufent-
halt Joffes in der russischen Hauptstadt war also sehr kurz
und dürfte zu einem befriedigenden Ergebnis geführt
haben. Aus der Rückkehr des Botschafters auf seinen
Posten darf wohl geschlossen werden, daß die Rätege-
barung nach Kenntnisnahme des paraphierten Vertragsent-
wurfs die Fortdauer normaler Beziehungen zwischen
Deutschland und Rußland wünscht. Trifft das zu, woran
kaum zu zweifeln ist, so dürfte der Brest-Litowsker Frieden
— unter den nächstbeteiligten wenigstens — nunmehr
endgültig anerkannt sein und die Mittelmächte wären
demnach in der Lage in den Randstaaten endgültige Ver-
hältnisse zu schaffen.

Zusammentritt des Hauptstaatschusses?

Von verschiedenen Seiten war in den letzten Tagen
der Wunsch ausgesprochen worden, der Hauptstaatschuss
möge am nächsten der Wichtigkeit der schwebenden Fragen

zusammenberufen werden. Es ist fraglich, ob diesen hier und da lautgewordenen Wünschen Rechnung getragen wird, sicher ist indessen, daß Staatssekretär Hingé die Fraktionsführer und das Präsidium des Reichstages morgen oder übermorgen von dem Ergebnis der Verhandlungen im Großen Hauptquartier unterrichten wird. Damit wäre denn die Verurteilung des Hauptausdrucks überflüssig geworden. Was nun die Regelung der übrigen Dispositionen angeht, so dürfte sie — unter der Voraussetzung, daß wir mit Großrußland endgültig im reinen sind — kaum noch wesentlichen Schwierigkeiten begegnen. Wir dürfen also hoffen, daß die Aussprache im großen Hauptquartier den Grundstein gelegt hat zur wahrhaften Befriedigung des Ostens. Daß dabei natürlich auch die militärische Frage eine Rolle gespielt habe, die etwa austauschen könnte bei einem weiteren Vorrücken des Verbandes in Rußland, ist selbstverständlich.

Oesterreich ein Staatenbund?

Suffarels Verfassungsreform.

Wien, 15. August.

Das Organ der Tschechisch-Rußischen Wille aus unterrichteten Kreisen erfahren haben, daß der Ministerpräsident Freiherr von Suffarek, gestützt auf das Vertrauen der Krone und im Einvernehmen mit Mitgliedern des Herrenhauses, des Abgeordnetenhauses und anderen hervorragenden Persönlichkeiten aller Nationen Oesterreich-Ungarns, sich für die Umwandlung der Monarchie in einen Staatenbund einsetze, der aus einem deutschen, einem tschechischen, polnischen, südslawischen Staate und den Ländern der Stefanokrone (Ungarn) bestehen soll.

Im Rahmen dieses Bundes soll jedes Volk die Erfüllung seiner berechtigten nationalen Forderungen finden. Zu den Beratungen des Verfassungsausschusses sollen außer bewährten Parlamentariern auch hervorragende Männer der Wissenschaft, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels sowie sachmännliche Vertreter der autonomen Körperschaften aller Volksstämme hinzugezogen werden. Mit der Durchführung dieser neuen Verfassung und Staatsform soll ein Ministerium betraut werden, das das Vertrauen des Volkes genießt. An seine Spitze soll ein Mann von ausgesprochener Unparteilichkeit berufen werden.

Diese Nachricht wird in der vorliegenden Fassung mit Vorsicht aufzunehmen sein. Immerhin ist es wahrscheinlich, daß sich gewisse Änderungen der österreichischen Verfassung in dem hier angedeuteten Sinne vorbereiten.

Vom Tage.

Die Londoner Kommission zur Aufhebung von steuerbaren Zugsartikeln hat jetzt ihre Arbeiten beendet. Sie hat eine lange Liste von Artikeln aufgestellt, die ohne Rücksicht auf ihren Preis besteuert werden können, darunter Edelsteine, Seide, Pelze, Bücher und Liqueure. Ferner hat sie vorgeschlagen, daß Maßgaben, die einen gewissen Preis übersteigen, den die Kommission mit 3/4 Schilling für Frühlings- und 5 Schilling für die Hauptmaßgaben festsetzt, besteuert werden sollen. Außerdem wurde eine Liste von Artikeln aufgestellt, die nun dann besteuert werden sollen, wenn sie bestimmte Preise übersteigen, so z. B. für Herrenanzüge, die mehr kosten als 8 Pfund 3 Schilling. — Da sowohl Anzüge, als auch Maßgaben auch in London zulebends im Preise steigen, so wird man also jenseits des Kanals bald alles als — Zugsartikel verstoern.

Nach Meldungen französischer Blätter erklärte Malou in San Sebastian seinen dort weilenden Freunden, daß er über die innerfranzösischen Verhältnisse sich im Auslande nicht äußern wolle. Nur soviel könne er sagen, daß er in wenigen Monaten wieder in Paris sein werde. Die Herrschaft der Reichslosigkeit, der Verantwortungslosigkeit und der Brutalität sei innerlich viel morscher, als es den Anschein habe. Sein Prozeß und seine Verbannung seien Anzeichen dafür, daß sich diese Herrschaft nur noch mit den Mitteln der Gewalt halten

Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Schoenthal.

20) Nachdruck verboten.

... O ja, er wußte, was zwischen ihnen stand.

Der Knabe war dank ihrer pflegenden Aufopferung genesen, aber von Stunde an schwachmüdig geblieben. Er hatte die Sprache verloren, lallte meist unverständliches Zeug und lachte sein bißes Narrenlachen. Nur, wenn er seinen Vater sah, wachte in ihm die Erinnerung auf, und er begann zu wimmern, ja zu zetern, wenn man ihn nicht schleunigst aus dessen Nähe brachte.

Und dabei liebte James Atterley den kleinen Tomma. Es hatte keinen glücklicheren Vater gegeben als ihn. In einem wahren Freundesumarmen hatte er gelebt, als der Kleine zur Welt gekommen war. Und wie dann der Verstand allgemach erwachte... Als der zahnlose Säuglingsmund sich zum ersten Male zum Lachen verzog... All die halbvergesenen trauten Bilder tauchten auf. Wie manch kostbare Stunde der Arbeit hatte er für ein Lächeln seines Kindes geopfert! Auf allen Bieren war er durchs Zimmer mit dem Kleinen gekrochen und hatte Pferdchen und Reiter mit ihm gespielt. Wie der Kleine gelaucht, wenn er auf dem breiten Rücken seines Vaters hoppohp durch die Stube ritt!

Und nun...?

Nein, er hatte sein Kind nicht gemordet, nicht gemordet... Es lebte, das Denkmahl seiner Mut und Schande lebte!... Was er getan, war schlimmer als Mord gewesen...

Mit Geierknäbeln fraß die Neue an seinem Herzen...

Und damit war das Maß seiner Schuld nicht erschöpft. Es stand noch mehr zwischen ihnen.

War er nicht entflohen vor der stummen Anklage der dunklen Frauenaugen? Hatte er nicht bei der anderen Trost gesucht? Er begriff das alles heute nicht mehr. War das alles nur Sinnestäuschung, wenn sie ihm Trostesworte spendete und Hilfe zugesagt? Hatte sie ihn nur umgarnen wollen, um ihn zum willenlosen Werkzeug ihrer Laune zu erniedrigen? Und was fesselte ihn noch heute an sie? Was drängte, trieb, stieß ihn in ihre Gewalt? War's Liebe? War es der Haß des Betrogenen und Selbstbetrügers? — Sein Verstand versagte dem Rätsel gegenüber.

können. Die Stunden jener Männer, die es sich zur Aufgabe machten, die Klüfte zwischen den einzelnen Volksklassen im Lande täglich zu vertiefen und den Haß zwischen den einzelnen Bürgern zu schüren, um eine gegenseitige Verhinderung zu hintertreiben, seien gezählt. — Wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Streit um den verbannten Malou immer heftiger entbrennt und den Burgfrieden in Frankreich ernstlich bedroht, gewinnen Malou's Worte viel an Wahrscheinlichkeit.

Eine amerikanische Transport-Gesellschaft hat eine gerichtliche Klage gegen den Erzaren auf Bezahlung der Transporte von Lebensmitteln und Kriegsbedarf aus Amerika nach Rußland eingebracht. Das Gericht hat der Klage stattgegeben, indem es die Haftbarkeit des Zaren für den Anbruch der Reeder bejaht hat. — Der echt amerikanische Geschäftsgestalt läßt auch den der Entente geopferten Zaren im Tode noch nicht in Ruhe. Es handelt sich nämlich darum, mit dem Schein des Rechts die im Ausland befindlichen Vermögensobjekte des Zaren den — Amerikanern zu sichern.

Die Schlacht im Westen.

Mitteilungen des Bolsschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 16. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Vorkampfe am Kessel und bei Vieux Berquin.

Stärkere Vordränge des Feindes südlich der Vos. bei Metz und nördlich der Aisne wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Generaloberst v. Boehn. Bestlich von Ronge und südwestlich von Ronon heftiger Feuerkampf, dem beiderseits der Aisne, gegen Laßignan und auf den Höhen westlich der Dife feindliche Angriffe folgten. Südlich von Thiescourt blieb das Geschütz Artillerie in Händen des Feindes. Im übrigen schlugen wir seine Angriffe vor unseren Kampfstellungen teilweise im Gegenstoß zurück.

Schwere Verluste erlitt der Feind in den Kämpfen um Laßignan. Hier stürmte er bis zu sechs Malen vergeblich an und wurde nach zehntägigem erbitterten Kampf in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Vesle nahm die Feuerstätigkeit am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft.

Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge ab.

Leutnant Udet errang seinen 54. und 55., Oberleutnant Koennike und Loerzer errangen ihren 30., Leutnant Redel seinen 22. und 23., Leutnant Koeth seinen 21. Luftflieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Schlacht steht.

Der „Fürcher Tagesanzeiger“ meldet, daß man auf der Seite des Verbandes eine deutsche Gegenoffensive erwarte, obgleich keine unmittelbaren Vorbereitungen zur Stunde zu erkennen seien. Die Lage sei gegenwärtig in der Schwebe. Die Ruhe sei nur vorübergehend. — Der Haasbericht von der französischen Front meldet, daß der Widerstand der Deutschen im ganzen Angriffsgebiet der Alliierten erbitterter geworden sei und von beweglichen Maschinengewehrtruppen unterstützt werde, die sehr schwer zu packen wären. Die Deutschen führten fortwährend neue Bataillone in den Kampf. — Damit soll natürlich nur der Öffentlichkeit das Stocken der Offensive erklärt werden.

Überlegenheit des deutschen Heeres.

In der „Schweizer Militärzeitung“ schreibt Oberstkorpskommandant Bildholz, nachdem er den Eigenschaften des französischen Heeres hohes Lob spendet hat: „Aber, was gibt der Aktion Deutschlands seine imponierende, alle Widerstände immer wieder überwindende Kraft? Es ist unstreitlich und im Grunde einzig und allein die Bollwertigkeit all seiner Arbeit. Diese Bollwertigkeit setzt

Er drehte die Gaslampe aus und begab sich ins Nebenzimmer. Dort im Dunkeln ließ er sich in der Schreibtischdecke nieder und grübelte weiter.

Nicht freikommen können aus den Banden des verführerischen Weibes! Nicht freikommen können! Immer und immer eine Wiederholung jener Stunde höchster Leidenschaft herbeisehen, da seine Lippen auf ihren Lippen geruht! Wissend und sehend vom Wege ab zum Sumpfe schreiten!... Ja, sie war die echte Tochter des Zeitungsbüchlers. Sie verbrauchte Menschen, gleich ihrem Vater: Wie andere Blumen von den Wiesen pflücken und sie später achlos auf den Rehrich werfen, so pflückte jene — Menschen und ließen sie auf dem Rehrich verdorren, verdorren.

Unpflücklich sah er klar.

Dieser Lord Southriffe wünschte nicht, daß er hochkam, der wollte ihn klein und gebüht. Er hatte ihn zum Spielen verleitet, um ihn in seine Gewalt zu bekommen, er hatte ihn zu sich in sein Haus geladen, um ihn dem eigenen Heilm zu entfremden, — er hatte ihm die Stelle in der Zeitung gegeben, um ihn am Sklaven herabzuschrauben.

Und er, — er hatte seiner Frau vorgeredet, er müsse diesen reichen Leuten gefällig sein, um wirtschaftlich vorteilhafter gestellt zu werden; wenn er öfter bei dem Zeitungsbüchler als Gast erscheine, werde er Nutzen haben... Und dabei hatten jene ihn ausgenutzt, sein Rückgrat in tausend Stücke gebrochen, seinen Knochen das Mark entzogen und ihn für zwölf Pfund im Monat seine Freiheit abgekauft.

Das alles sah James Atterley mit einem Male erschreckend klar, und ein eckes Gefühl stieg ihm vom Schlunde in die Kehle herauf. Ein namenloser Haß gegen die ganze Menschheit zerrwühlte sein Inneres, er hätte sie alle ohfseigen, ihnen ihre Schande ins Gesicht schleudern, sie anspeien, martern mögen.

— Ihn fröstelte. Er lehnte sich an den Ofen, um seinen erkarrten Adern etwas Wärme einzuslöhen.

Doch der Ofen war kalt. Er schien seit Tagen, vielleicht seit Wochen nicht geheizt zu sein. Freilich, — die Kohlen waren teuer. Man mußte froh sein jetzt im Kriege, wenn man ein Zimmer beheizen konnte.

Und dann wozu dies Zimmer heizen? Seit jenem Abend, an dem er sein Kind zum geistigen Krüppel gemacht hatte, hatte er nicht mehr in seinem Arbeitszimmer ge-

sich darin, daß in allem und jedem stets Höchstleistung, die zielung der größtmöglichen Kraft und Wirkung angeheißt und gefordert wird. In solchem Organismus kommt Nachlässigkeit, kaum ein Versehen auf. Sie finden einen keinen Nährboden und werden als ungeheuer, als organisch ausgeschieden. Auch Faulheit, Gleichgültigkeit und Phlegma finden dort keinen Platz. So erklärt sich, daß eben Höchstleistung, Gediegenheit jeder Arbeit erreicht wird, die von Freund und Feind zugegeben wird. Sie wird zum entscheidenden Faktor der Überlegenheit.

Der deutsch-französische Gefangenenaustausch.

Wie vor kurzem mitgeteilt wurde, hat sich der Austausch der deutschen und französischen Kriegsgefangenen die mehr als 18 Monate gefangen sind, und der internierten infolge des Verhaltens der französischen Regierung bereits von Anfang an viel langsamer zugezogen, als vorgelesen war. Frankreich hat nunmehr den Abtransport vorübergehend überhaupt eingestellt; angeblich weil einige Offiziere von deutscher Seite zurückbehalten worden sind, obwohl sie hätten ausgetauscht werden müssen. (Daß diese Offiziere an Grippe erkrankt waren ist in Frankreich bekannt.) Der wahre Grund des Verhaltens der französischen Regierung liegt darin, daß die französische Seeresverwaltung außerstande ist, den Abtransport in der vereinbarten Weise durchzuführen. Dem Bau des Übernahmehagers an der Grenze, das Deutschland selbstverständlich seit langem fertiggestellt wurde, ist in Frankreich erst jetzt begonnen worden. Die französischen Kriegs- und Zivilgefangenen und ihre Angehörigen werden über diese Fürsorge ihrer Regierungen wenig erfreut sein. Es ist zu wünschen, daß die Schwierigkeiten in der Organisation des großen Austausches Frankreich nunmehr behoben werden, damit dieses reichliche und menschliche Werk endlich einen glatten Verlauf nimmt und die Kriegs- und Zivilgefangenen beider Länder möglichst bald seine Wohlthaten genießen.

220 Luftangriffe auf Calais.

Nach einer Meldung des „Pariser Journal“ ist Calais seit Kriegsausbruch 220 mal Luftangriffen ausgesetzt gewesen. Die Stadt wurde mit 1416 Geschossen verschiedenster Art belegt. Das verurichtete unter der Woche bedürftig den Tod von 185 Personen, während 200 verletzt wurden. Die militärischen Verluste sind nicht angegeben. Das Blatt stellt fest, Calais sei neben Douai, Arras und Nancy die durch deutsche Luftangriffe am meisten betroffene französische Stadt.

v. Hingé gegen Lloyd George.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Stg.“ wandte sich der Staatssekretär des Äußeren v. Hingé gegen die Behauptung Lloyd Georges, vor sechs Monaten hätten die Beherrschter Deutschlands absichtlich die von den Verbündeten vorgeschlagene gerechte und vernünftige Regelung der Weltverhältnisse abgelehnt. Demgegenüber erklärte der Staatssekretär, es sei den maßgebenden politischen und militärischen Stellen nichts bekannt von einem solchen Friedensvorschlag des Verbandes. Ganz im Gegenteil, alle Anregungen der Mittelmächte, die den Frieden oder seine Voraussetzungen betrafen, sind immer wieder mit Hohn und Spott zurückgewiesen worden.

Der Krieg zur See.

U-Boot-Erfolge in englischen Gewässern.

Berlin, 16. August.

Amtlich wird gemeldet: In den Gewässern um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote 12 000 Dr.-Reg.-T. vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine

essen. Er fand nicht den Mut, er fand die Sammelarbeit zu einer größeren Arbeit. Immer und immer er sich selbst, den vor Mut geisternden Mann, der das unschuldige Wesen, das sich nicht wehren konnte, mit dem Kopf gegen die harten Ofenwände stieß.

Mit ehernen Geierknäbeln fraß die Neue an seinem Herzen...

Er trat zum Schreibtisch zurück und steckte die Leuchte an. Das gab doch wenigstens etwas Besseres. Nützlich, da lag ja noch der Brief.

„Dringend! Eilt sehr!“ war auf dem Umschlag gestempelt.

Er riß ihn neugierig auf und nahm verwundert ein gedrucktes Schreiben heraus, einen Werbebrief von Derby, der noch immer sein Herz von drei Willkürigen nicht zusammengekrümelt hatte.

Hysterisch lachte er auf und warf das Schreiben knüllend in den Papierkorb. — Dann nahm er vom Regal ein Buch, das er in der Zwischenzeit in den Bogen über die Schreibunterlage und begann zu schreiben. Einen Brief an Lord Southriffe.

Er dachte dabei nicht im entferntesten daran, Brief abzusenden. Aber er hatte die Gewohnheit, stets in einem nicht abgesandten Brief jedem, der ihn gekränkt hatte, die ungehörigste Wahrheit zu sagen. Er verneinte, daß seiner Gesundheit schuldig zu sein, insofern er den infolge der Kränkung erhöhten Blutandrang dem Gehirn wieder in friedlicheren Bahnen ablenkte. hatte schon Dutzende solcher Briefe geschrieben, ohne die darin angedeuteten Personen davon auch nur eine Ahnung erhalten hätten.

In hastigen keifen Zügen ließ seine Feder über Papier.

Fortsetzung folgt.

Französisch-amerikanische Denkmäler. Nach einer Haasmeldung soll an der Gironde-Mündung ein Denkmal zur Erinnerung an das Eingreifen Amerikas errichtet werden. Es ist beabsichtigt, daß Präsident Wilson nächst den Grundstein legen soll. Aber das Denkmal, die Franzosen errichten möchten, wenn sie die Amerikaner wieder glücklich losgeworden wären, ist noch kein gefaßt worden.

22000 Tonnen versenkt.

Mittelmeer versenken unsere U-Boote aus stark besetzten Geleitzügen sechs wertvolle Dampfer von zu- rund 22000 Gr.-Reg.-T., darunter einen voll- Truppentransporter von mindestens 6000 Gr.- T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zwei englische Zerstörer torpediert.

Neuere Rotterdamische Courant" meldet aus Doel Holland, daß zwei englische Torpedoboote, die zum einen englischen Geleitzuges mit diesem in Rotterdam einliefen, auf der Weiterfahrt gegenüber Schiedamschen dijk wurden. Vier Mann sind tot.

Italiens Schiffverluste.

Nach dem Mailänder "Secolo" sind in der Zeit vom Dezember 1914 bis 1. Mai 1918 320 italienische Dampfer von 1 170 000 Tonnen verlorengegangen, während Dampfer von 230 000 Tonnen neugebaut oder an- schaff wurden. Gegenüber 1914 sei mithin die Dampfer- flotte von 550 Schiffen und 1 940 000 Tonnen auf 275 Schiffe 1 020 000 Tonnen gesunken. Niemand habe ahnen können, daß die Wirkung des Boot-Krieges so schrecklich sein werde.

Ein wertvolles Eingeständnis.

Lord Lee hat bekanntlich seinen Posten als General- leiter der englischen Nahrungsmittelherzeugung nieder- gelegt. In einer Erklärung an die Presse führt er über Gründe seines Rücktritts u. a. aus: "..... Wie die Welt ist, will ich nur sagen, daß ich weder von der Sicherheit unserer Nahrungsmittelversorgung die nächsten Jahre....."

Kriegspos.

Wien, 15. Aug. Die Italiener erlitten bei ihrem Vorstoß in die Tonalen einen vollständigen Mißerfolg und mußten teil- weise über ihre Gräben zurück. — In Albanien konnten die Italiener bei Devoll neue Vorteile verzeichnen.

Haag, 15. Aug. Die holländischen Lazaretttschiffe "Holland" und "Beeland" werden am Freitag Abend wieder nach England abfahren, um Austauschgefangene zu holen.

Amsterdam, 15. Aug. Aus Neworfer Meldungen geht hervor, daß die spanische Grippe auch im amerikanischen Gebiet weit verbreitet ist, dort aber auf die Moskito- Plage auf das Panama-Fieber zurückgeführt wird.

Schlusssdienst.

Wochenschrift und Korrespondenz-Meldungen.

Beschlüsse des Bundesrats.

Berlin, 15. Aug. In der heutigen Sitzung des Bundes- rats wurden die Vorlagen über die Zulassung von Tabak- schiffen, Festsetzung des Zigarettenkontingents für die Zeit 1. Juli bis 31. Dezember 1918 und der Neuregelung der Zigarettenabgabe für das in das Gebiet der Biersteuer- gebiete aus dem nicht hierzu gehörigen Staaten und Ge- bieten des deutschen Zollgebiets eingeführte Bier die Zu- stimmung erteilt.

Joffes Rückkehr nach Berlin.

Berlin, 15. Aug. Aus den Kreisen der hiesigen russischen Gesellschaft erfährt man, daß der bereits am Sonnabend hier- her einreisende Vertreter Russlands, der Volkskommissar Joffe, sich nur 24 Stunden in Moskau aufgehalten hat. Der Erfolg seiner Mission gingen von dort noch keine Nachrichten ein. Joffe reiste mit größter Beschleunigung nach Berlin ab, um allen unrichtigen Gerüchten hinsichtlich die Sympie abzubauen.

Die Russen wollen keinen Jaren Michael.

Berlin, 15. Aug. Wie die den Bolschewisten nahestehende "Wolfsstimme" meldet, verhält sich die Bevölkerung gegen das von Michael Romanow und der Monarchisten, worin als Kronprinz des Russlands bezeichnet ist, sehr ablehnend. Das Manifest des Großfürsten Michael wurde be- züglich Sibiriens ausser Acht gelassen.

Keine Wiederholung der Kleiderausstellung.

Berlin, 15. Aug. Durch verschiedene Zeitungen wird die- selbe verbreitet, daß durch die jetzt betriebene Kleider- ausstellung der Reichsbedarfsstelle etwa der Bedarf eines Jahres gedeckt würde und man daher mit einer Wieder- holung der Kleiderausstellung zu rechnen habe. Die Reichs- bedarfsstelle erklärt demgegenüber, daß sie die Wieder- holung einer derartigen Kleiderausstellung für die Arbeiter nicht beabsichtigt.

Wirtschaftler Dr. Mumm bleibt in Kiew.

Berlin, 15. Aug. Das ukrainische Pressebüro verbreitet die Nachricht, daß der Vertreter des Deutschen Reiches in Kiew, Wirtschaftler Dr. Mumm, Kiew verlassen habe. Diese- selbe Mitteilung entbehrt, wie die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" jeder Begründung.

Strafverfahren gegen den Fürsten Lichnowski.

Berlin, 15. Aug. Anlässlich der Ausschließung des Fürsten Lichnowski aus dem Herrenhause ist in der Presse die Frage- stellung, wie es mit dem Strafverfahren gegen den Fürsten Lichnowski verhält, unterliegt der Unter- suchung eines Strafverfahrens gegen den Fürsten Lichnowski zurzeit noch der Prüfung des Staatsanwalts.

Umgruppierung der französischen Streitkräfte.

Berlin, 15. Aug. Nach einer Darstellung der entente- lichen "Neuen Correspondenz" besteht die Notwendigkeit der Umgruppierung der französischen Streitkräfte. Man betrachtet diese Ankündigung hier als ein Eingeständnis der schweren Erschütterung der französischen Armeen durch ihre furchtbaren Verluste beim Vorgehen gegen die deutschen Linien.

Schweizer Meinungen.

Berlin, 15. Aug. Der Schweizer Press-Telegraph hat die Schweizland werde danach trachten, die Ententetruppen in der Schweiz durch kräftiges Zugreifen unerschütterlich zu halten, wenn sie in erreichbare Nähe gelangen. Die Ententetruppen an die Küste des Eisemeeres oder zum Ural entgegenschicken, hätte keinen Wert. Selbst die Besetzung der Bosphorus oder Moskau erreichen sollten, seien die Ententetruppen nicht verlockend, da sie bei den gänzlich be- fehlerten Ernährungsverhältnissen in Russland auf Ver- weigerung aus dem westlichen Ententeländern und dann noch eine 1000 Kilometer lange Eisenbahnstrecke angewiesen sind. Die aus dem fernen Osten über Sibirien drohende Gefahr liegt in weiter Ferne.

Das Massengrab der französischen Negertuppen.

Amsterdam, 15. Aug. Ein Bericht aus Le Havre sagt, daß in der Gegend von Vieux-en-Tardenois die „schwarzen

Leichenhaufen" so grauenhaft anzusehen seien, daß die ver- schiedenen hochgestellten Frontbesucher, denen man die Wäl- lungen zeigt, auf Anwegen nach dem Bestat geföhrt werden, um ihnen den gräßlichen Anblick des „Massengraves der französischen Negertuppen" zu ersparen.

Man ließ die schwarzen Verwundeten ruhig umkommen, um der Order zu folgen: „Zuerst die Weißen." Die Negert werden mit schonungsloser Grausamkeit behandelt, falls sie einmal nach einem fruchtlosen Angriff zurückgenommen werden müssen.

Furcht vor einer deutschen Gegenoffensive.

Berlin, 15. Aug. Der "Fürcher Tagesanzeiger" meldet, daß man auf der Seite der Alliierten mit der Möglichkeit einer deutschen Gegenoffensive rechnet, obgleich keine unmittel- baren Vorbereitungen zu erkennen seien. Die Lage sei gegen- wärtig in der Schwebe. Die Ruhe sei nur vorübergehend.

Neue deutsche Kardinäle.

Vatikan, 15. Aug. Wie der römische Mitarbeiter der "Stampa" mitteilt, dürften von deutschen Bischöfen Fürst- bischof Vertram von Breslau und Bischof Schulte von Kader- burg in im Herbst zu Kardinalen ernannt werden.

Die Sowjettruppen vor Jekaterinburg.

Moskau, 15. Aug. Die amtliche Petersburger Telegraphen- Agentur meldet: In Moskau werden jeden Abend Schieß- übungen von den im ganzen 30 000 Mann starken Arbeiter- truppen abgehalten. Der Kriegskommissar Trotski befindet sich an der Front. Er wurde von den Truppen mit Enthusiasmus begrüßt und spornete durch seine Reden die Kämpfer zum Siege gegen die gegenrevolutionären Truppen an. Simbirsk ist von den Sowjettruppen besetzt worden. Die ganze Strecke nach Jekaterinburg ist von den Sowjet-Regimentern besetzt worden. Die Truppen nähern sich immer mehr der Stadt und die Einnahme von Jekaterinburg durch die Sowjet- truppen steht nicht bevor.

Rosakenhilfe für die Moskauer Regierung.

Moskau, 15. Aug. (Petersb. Telegr. Agentur.) Aus Oren- burg wird berichtet, daß 6000 Rosaken mit der Waffe in der Hand zu den Sowjet-Truppen übergegangen sind. In allen Städten und Ortschaften, die von den Tscheko-Slowaken be- setzt sind, verbreitet sich die revolutionäre Bewegung.

Die Kämpfe bei Archangelsk.

Haag, 15. Aug. Reuter meldet aus London: Das Archangelsk betrifft, so ziehen sich die bolschewistischen Nach- buren vor den Alliierten zurück; sie versuchen hartnäckig, ihren Vormarsch zu verzögern, indem sie Scharfschützen an geheimen Punkten aufstellen und die Brücken zerstören. Eine Abteilung der Verbündeten landete an der Omega-Bay und will ver- suchen, den Rückzug der Bolschewisten von Archangelsk abzu- schneiden. Die Bolschewisten leisten hartnäckig Widerstand.

England zwingt die Griechen zum Militärdienst.

Berlin, 15. Aug. Laut den "Fürcher Nachrichten" ist eine neue militärische Vereinbarung zwischen England und Griechenland abgeschlossen worden. Nach der Vereinbarung müssen alle in England weilenden Griechen von 18 bis 45 Jahren in das englische Heer eintreten oder nach Griechenland zurück- kehren.

Landdownes Anhänger vermehren sich.

Haag, 15. Aug. Die Landdowne-Gruppe umfaßt im eng- lischen Oberhause zwanzig Mitglieder und erhielt, nach Erscheinen des letzten Landdowne-Briefes, den Anschluß von dreitausend hervorragenden Personen. Man erwartet für die allernächste Zeit eine Verlautbarung der Landdowne-Gruppe über die „Vernichtung der britischen Manneskräft".

Ausbau des deutsch-österreichischen Bündnisses verlangt.

Wien, 15. Aug. In Dornbirn fand ein großer deutscher Volkskongress statt. Einstimmig wurde eine Entschließung an- genommen, worin als Gewähr für die lange Dauer des kommenden Friedens die Forderung nach einer zielbewussten Vertiefung und nach einem weiteren Ausbau des Bündnisses mit dem Deutschen Reich sowohl in militärischer als politischer und wirtschaftlicher Hinsicht gestellt wird. Die Teilnehmer fordern eine Neuregelung der Dinge, die den Deutschen den gebührenden Einfluß sichern.

Der ukrainische Eisenbahnerstreik vollständig beigelegt.

Wien, 15. Aug. Wie die Wiener Exportfirmen mitteilen, ist der Geschäftsverkehr und der Warenaustausch mit der Ukraine wieder voll aufgenommen worden. Der Eisenbahner- streik in der Ukraine ist vollständig beigelegt.

Warum Lord Lansdowne für Verständigungsfrieden ist.

Haag, 15. Aug. Lord Lansdowne teilte mit, er sei zur Veröffentlichung seines zweiten Briefes veranlaßt worden, weil nach überzeugenden statistischen Angaben die krieg- führenden Länder bisher 33 Millionen Mann Verluste an Toten, Verwundeten, Gefangenen usw. gehabt hätten.

Zahlreiche italienische Offiziere abgesetzt.

Berlin, 15. Aug. Geheimnisvolle Vorgänge im ita- lienischen Offizierskorps, über die sich die italienische Presse ausschweift, haben weittragende Wirkungen ausgelöst. General Diaz hat zahlreiche Offiziere ihrer Stellen entbunden. Auch in der Kolonialarmee sind weitgehende Änderungen im Gange. Viele von Cadorna entlassene Generale sind wieder in ihr Amt zurückberufen worden.

Oertliche und Provinznachrichten.

Sachsenburg, 17. August.

Keine bezugscheinpflichtige Waren ohne Bezugs- schein. In § 11 der Verordnung des Bundesrats über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strick- waren vom 10. Juni/23. Dezember 1918 ist gesagt, daß wer mit solchen Waren Gewerbe treibt, sie nur gegen Bezugschein überlassen darf. Hieraus ist vielfach gefolgert worden, daß die Abgabe bezugscheinpflichtiger Waren ohne Bezugschein an das Publikum nur die Geschäftsinhaber, nicht auch die Angestellten strafbar macht. Diese Meinung ist irrig. Das Reichsgericht hat zu dieser Frage in einem Urteil Stellung genommen und dabei festgestellt, daß die Vorschrift nichts weiter ausprechen will, als daß gewerbsmäßige Verkäufe, gleichviel, ob sie durch den Geschäftsinhaber oder seine Angestellten aus- geführt werden, nur gegen Bezugschein stattfinden dürfen, und sich somit die Strafandrohung nicht nur gegen den Betriebsinhaber persönlich, sondern auch gegen die Ange- stellten richtet, die deshalb auch als Täter anzusehen und zu bestrafen sind, wenn sie Waren ohne Bezugschein ab- geben oder auch einen Bezugschein mit mehr Waren be- liefern als darauf angegeben sind. — Die Angestellten werden deshalb im eigenen Interesse auf diese Aus- legung des Reichsgerichts hingewiesen und vor einer Ab- gabe bezugscheinpflichtiger Waren ohne Bezugschein ge- warnt.

Quittungen über beschlagnahmte Lebensmittel. Bereits vor Wochen hat das Kriegsernährungsamt die Bundesregierungen ersucht, Verfügungen zu treffen, nach denen den Gendarmen und sonstigen ausführenden Organen die Ausstellung von Quittungen über ihre Lebensmittel-

beschlagnehmungen zur Pflicht gemacht wird. Auf diesen Quittungen soll auch die Stelle angegeben werden, an die die Ware abgeliefert wird. Derartige Verordnungen kommen einem dringenden Bedürfnis entgegen, da häufig die Beobachtung gemacht worden ist, daß gerade kleine Lebensmittelmengen, die einem „Hamster" abgenommen wurden, spurlos verschwinden. Diese Handhabung der Polizeigewalt mußte natürlich bei den Betroffenen Erbitterung erregen, und die Verordnung, die in dieser Beziehung Wandel schaffen soll, wurde allgemein als gerecht und notwendig empfunden. Nun aber werden immer erneut Klagen laut, daß die Maßnahme des Kriegsernährungs- amtes nicht überall den gewünschten Erfolg gehabt hat, daß immer noch Beschlagnahmen ohne Ausstellung von Quittungen stattfinden. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß die beschlagnehmenden Organe zur Aus- stellung von Quittungen in jedem Falle verpflichtet sind.

Die Verordnung des Bundesrats vom 2. Mai d. J. über Sicherung einer Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände (Bekanntmachung des Reichsanzeigers vom gleichen Tage, R. G. Bl. S. 379) hat mehrfach zu Zweifeln Anlaß ge- geben, ob zur Bildung der Rücklage ein Ausschlag von 20 bzw. 10 oder von 25 bzw. 11 v. H. auf die bis- herigen Verkaufspreise erforderlich ist. Die Ansicht, daß ein Ausschlag in Höhe von 20 bzw. 10 v. H. genügt, ist nicht zutreffend, denn die Rücklage in der genannten Höhe ist von dem für den betreffenden Gegenstand ver- einbarten Entgelt zu berechnen. Hierzu gehört aber, wie bereits in der Begründung zum Entwurf eines Umsatzsteuergesetzes — Reichstagsdrucksache Nr. 1461 S. 34 — ausgeführt ist, die Gesamtheit der Leistungen, die der Käufer zur Erlangung der Lieferung zu bewirken verpflichtet ist, also auch der Steuerbetrag selbst, den ihm der Verkäufer, sei es im Preise eingerechnet, sei es gesondert neben ihm, in Rechnung stellt. Will der Verkäufer also die ihn treffende zwanzigprozentige Steuer- rücklage in voller Höhe auf den Käufer abwälzen, so muß er — bei sonst unveränderter Preisberechnung den bisherigen Verkaufspreis nicht nur um 20 bzw. 10, sondern um 25 und 11 v. H. erhöhen.

Marienstatt, 16. Aug. Gelegentlich seiner Reise durch den Regierungsbezirk Wiesbaden besuchte der Ober- prääsident der Provinz Hessen-Nassau, Excellenz von Trott zu Solz, der frühere preuß. Kultusminister, auch die Abtei Marienstatt mit seinem Besuche. In seiner Begleitung erschienen der Regierungspräsident von Wies- baden Dr. von Meißner und der Landrat des Oberwester- waldkreises Ulrich. Die Herren besichtigten eingehend die Innenräume des Klosters und die Abteikirche und fuhrten nach zweistündigem Aufenthalt nach Montabaur. — Am nächsten Dienstag den 20. August feiert die Abtei Marienstatt das Fest ihres großen Ordensvaters, des hl. Kirchenlehrers Bernhard. Das Pontifikalamt mit Festpredigt beginnt um 10 Uhr.

Rirburg, 16. Aug. Dem Offizierstellvertreter W. Schütz von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, der bayrischen Tapferkeitsmedaille und des Flieger-Verdienst- kreuzes, ist für besondere Tapferkeit an der Westfront von S. R. Hoh. dem Deutschen Kronprinzen das Eisene Kreuz 1. Klasse überreicht worden.

Aus Koffau, 16. Aug. Der Bezirksausschuß in Wies- baden hat beschlossen, im Regierungsbezirk Wiesbaden für das Jahr 1918 1. den Schluß der Schonzeiten für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner auf Sonntag, den 25. August, mithin die Eröffnung der Jagd auf Montag, den 28. August festzusetzen; 2. be- züglich des Schlusses der Schonzeiten für Vork-, Hasel- und Fasanenbühne, Vork-, Hasel- und Fasanenhennen und Drosseln es bei den gesetzlichen Bestimmungen be- wenden zu lassen.

Koblenz, 15. Aug. An Stelle des Geh. Regierungs- rats Kehler ist Herr Geh. Regierungsrat Dr. Koch hier zum Kommissar bei der Handwerkskammer in Coblenz und für Herrn Regierungsrat Dr. Kocholl der Herr Geh. Regierungsrat Kehler hier zum ständigen Stell- vertreter des Kommissars bei der hiesigen Handwerks- kammer ernannt worden.

Köln, 16. Aug. Das Kolping-Denkmal ist nach einer Berliner Meldung der Kölnischen Volkszeitung von der bevorstehenden Metallbeschlagnahme zurückgestellt worden. Die verschiedenen Einsprüche haben also in dieser Hin- sicht Erfolg gehabt.

Frankfurt a. M., 16. Aug. Der Kaiser hat anlässlich der letzten Fliegerangriffe auf Frankfurt folgendes Tele- gramm an Oberbürgermeister Bogt richten lassen: Seine Majestät der Kaiser und Königin nimmt an dem opfer- reichen Unglück, das die offene Stadt Frankfurt durch einen völkerrechtswidrigen feindlichen Fliegerangriff be- troffen hat, herzlichen Anteil und ersucht Sie, den Hinter- bliebenen der für das Vaterland Gefallenen und Ver- lehten Allerhöchstherr Weileid auszusprechen. Auf Aller- höchsten Befehl: Geheimer Kabinettsrat v. Berg. — Die kaiserliche Weileidskundgebung ist von der Stadt den Hinterbliebenen der Gefallenen und den Verlehten mit dem Ausdruck aufrichtigen Weileids des Magistrats über- mittelt worden.

Darmstadt, 16. Aug. Heute morgen gegen 9/9 Uhr wurde die offene Stadt Darmstadt von einer Anzahl feindlicher Flieger angegriffen. Die Flieger waren ge- meldet und die Alarmierung der Stadt erfolgte recht- zeitig. Einige Bomben richteten Materialschaden an Häusern an. Mehrere Bomben fielen auf offene Plätze und Straßen, ohne Schaden anzurichten. Neben einigen Verlehten sind vier Tote zu beklagen. Der Feind verlor bei diesem Angriff vier Flugzeuge.

Nah und Fern.

Ober den deutschen Messerrieg macht sich das Aus- land lustig. Bekanntlich befehlst sich neuerdings die

Stadt Breslau, der bisherigen Messestadt Leipzig Konkurrenz zu machen, und neuerdings wird auch in Süddeutschland Stimmung für eine Messe gemacht. So haben schwedische Zeitungen spaltenlange Auszüge aus der deutschen Presse gebracht und ziehen den „Messekrieg“ ins Lächerliche. In ihrem Urteil sind sie sich darüber einig, daß nur eine Zentralfabrik für die ausländischen Besucher Zweck hat und daß man keinem Ausländer zumuten soll, durch ganz Deutschland zu reisen, um die verschiedenen Messen zu besuchen. Außerdem sollten aber auch die einzelnen Städte bedenken, welche hohen Unkosten dem Ausländer durch eine solche Zerstückelung, die doch offenbar nur dem persönlichen Ehrgeiz einzelner Persönlichkeiten entspreche, verursacht werden.

32 Mühlen geschlossen. Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Olmitz sind 32 Mühlenbetriebe, das sind zwei Drittel der überhaupt bestehenden, auf Anordnung der Reichsgetreidestelle wegen Nichtbeachtung der Vorschriften über das Ausmahlen von Selbstverforgertreide geschlossen worden.

Ein fünfjähriger Leutnant, der sich v. Duling aus Düren nannte, wurde in Milspe verhaftet und dem Gerichte in Schwelm bei Varmen zugeführt. Der Schwelmer hatte für den Verein „Deutsche Leser“ bei großen Hümen in den Kreisen Hagen, Schwelm und im benachbarten Paderborn Spenden gesammelt, ohne dazu berechtigt zu sein.

Pockenkrankungen in Paris. In der letzten Zeit wurde nach dem „Eclair“ in Paris eine Anzahl von Pockenkrankungen festgestellt. Soldaten und Krankenschwestern wurden davon befallen. Auch unter der Zivilbevölkerung traten mehrere Fälle auf. Die Bevölkerung ist beunruhigt.

zu sein. 10 000 Mark, die er auf diese Weise „gesammelt“ hatte, fanden sich noch bei dem Schwindler.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 15. Aug. Übermorgens wurde hier in der Karlstraße ein Gastwirt ermordet. Der Mörder stahl mehrere Tausend Mark.

Berlin, 15. Aug. Hier begingen eine 35-jährige und eine 18-jährige Verkäuferin gemeinschaftlichen Selbstmord, ohne daß eine Ursache für die Tat von der Umgebung zu erkennen ist.

Widdroy, 15. Aug. Im Familienbad ertranken ein Telegraphenbeamter und ein Leutnant, der ihn zu retten versuchte. Drei andere in Gefahr befindliche Personen wurden gerettet.

Sahmitz, 15. Aug. Bei einer Bootfahrt bei Kloster auf Hiddensee kenterte das Boot. Die beiden Insassen sind ertrunken.

Dortmund, 15. Aug. In einem Dienstmädchen nach 24 Stunden gestohlen ein Dienstmädchen.

Alt-Landenberg, 15. Aug. Bei Verfolgung eines Diebstahls wurde hier der Nachtwächter Kiesler durch einen Schuß getötet.

Wittingen, 15. Aug. Ein Selbstmörder stürzte sich hier vom Turm der Johannisikirche auf das Straßenpflaster. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

Reddinghausen, 15. Aug. Auf der Strecke Sinsen-Reddinghausen sind fünf Rottenarbeiter von dem Personenzug Nr. 716 überfahren und getötet sowie ein Rottenarbeiter schwer verletzt worden.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Russische Arbeiter für Deutschland. An die Arbeiter in Narva ist die Aufforderung gerichtet worden, sich zur Arbeit

in Deutschland anwerben zu lassen. Da eine sehr große Zahl Leute arbeitslos ist, gingen zahlreiche Meldungen ein und es ist bereits eine große Anzahl Arbeiter auf dem Wege nach Deutschland. Die Arbeiter erhalten freie Fahrt, Unterhalt und einen Lohn bis zu 270 Mark täglich.

* Verkürzung der Arbeitszeit erstrebt gegenwärtig eine Bewegung unter den Arbeitern in Rheinland-Westfalen. Besonders wünscht man einen Samstagfrühurlaub. In Remscheid, Solingen, Radevormwald hat man sich dahin geeinigt, die Arbeitszeit, die bisher 56-60 Stunden in der Woche betrug, auf 54 herabzusetzen bei gleichem Lohn und Leistungen. Gewerkschaften arbeiten 2 Stunden weniger. Der Schlichtungsausschuss in Essen lehnte einen Antrag der Kruppischen Arbeiter ab, da die Vertreter der Gewerkschaft erklärten, daß ein Ausfall durch Arbeitszeiterhöhung nicht ertragen werden könne, aber nach Fortfall der Kriegsnotwendigkeiten solle das Verlangen der Arbeiter wohlwollend geprüft werden. Das gleiche Verdict erhielt der Arbeiterausschuss der Gute Stahlwerke in Sierfede-Oberhausen. Die Arbeiter erklärten sich mit dem Verdict zufrieden.

* Neue Höchstpreise für Wild hat der preussische Staatskommissar für Volksernährung festgelegt. Die Verordnung bringt eine Vereinfachung, aber auch eine Erhöhung der Jagdberechtigten. Großhandels- und Kleinhandelspreise. So erhält der Jagdberechtigte bei Rot-, Dam- und Rehwild mit Decke, bei Schwarzwild mit Schwarte für das Wild einen Einheitspreis von 1,30 Mark gegen 1,10 bis 1,25 Mark im vorigen Jahre, für Hasen das Stück 7,25 gegen 6,25 Mark für wilde Kaninchen das Stück 2,50 gegen 1,50 Mark, für Fasanen das Stück 8 gegen 4,50 Mark und für Fasanenheunen 5 gegen 3,50 Mark. Die Kleinhandelspreise werden durch die Gemeindebehörden festgelegt.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Erhard Kirshäbel in Hachenburg.

Am Montag morgen findet von 9 Uhr ab am hiesigen Bahnhof Verkauf von Kartoffeln auf Lebensmittelfarntabschnitt 20 statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.
Hachenburg, den 17. 8. 1918. Der Bürgermeister
J. B. Der Beigeordnete Karl Pikel.

J. Nr. A. H. 10398. Marienberg, den 31. Juli 1918.

Bekanntmachung.

Dem Viehhändler Hermann Steen in Hachenburg ist wegen Unzuverlässigkeit im Handel von dem Viehhandelsverband in Frankfurt a. M. die Ausweislarve entzogen worden.

Die demselben zugeteilten Ortschaften für die Verbeisung des Schlachtwildes Liebenfels, Weihenberg, Bretthausen und Wölfel werden dem Händler Wilh. Friedrich Schütz in Hof zugeteilt.

Die Herren Bürgermeister der in Betracht kommenden Gemeinden ersuche ich, dies bekannt zu machen.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 7. 8. 1918. Der Bürgermeister.

Verordnung

über die Regelung des Verkehrs mit Käse, Quark, Molkeneiweiß und ähnlichen Erzeugnissen.
Vom 15. Juli 1918.

Auf Grund des § 41 der Verordnung über Käse vom 20. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1179) wird bestimmt:

§ 1.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können den Verkehr mit Käse, Quark und Molkeneiweiß hergestellten käseähnlichen Erzeugnissen regeln.

Dies gilt nicht für Quark, der nach Maßgabe der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 1005) an Stelle von Magermilch abzuliefern ist, insoweit verbleibt es bei den Vorschriften jener Verordnung.

§ 2.

Die Reichsstelle für Speisefette kann anordnen, daß nach ihrer Weisung die mit der Verkehrsregelung beauftragten Stellen bestimmte Mengen der im § 1 genannten Lebensmittel in guter Beschaffenheit zum Herstellerhöchstpreise zu liefern haben. Sie soll hierbei auf den eigenen Bedarf der liefernden Stelle Rücksicht nehmen. Streitigkeiten, die sich aus der Beschaffenheit der gelieferten Lebensmittel ergeben, entscheidet endgültig das Reichsgericht für Landwirtschaft. Die Bestimmungen der Bekanntmachung über die Errichtung eines Schiedsgerichts nach § 22 der Verordnung über Speisefette vom 20. Juli 1916, vom 9. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 484) finden entsprechende Anwendung.

§ 3.

Bei Lieferungen auf Anordnung der Reichsstelle für Speisefette (§ 2) kann von den mit der Verkehrsregelung beauftragten Stellen zur Deckung der Kosten der Regelung ein Zuschlag bis zu dem Betrage von 10 Mark für je 50 Kilogramm zu den geltenden Herstellerhöchstpreisen erhoben werden.

Die Reichsstelle für Speisefette ist berechtigt, einen weiteren Zuschlag von 2 Mark für je 50 Kilogramm zu erheben.

Die Zuschläge nach Abs. 1 und 2 dürfen beim Weiterverkauf neben den geltenden Höchstpreisen berechnet werden.

§ 4.

Die Reichsstelle für Speisefette kann weitere Anordnungen über den Verkehr mit den im § 1 genannten Lebensmitteln treffen und Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 5.

Die Vorschrift des § 36 der Verordnung über Speisefette vom 20. Juli 1916 findet entsprechende Anwendung.

§ 6.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den auf Grund der §§ 1, 4 erlassenen Bestimmungen und Anordnungen zuwiderhandelt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 15. Juli 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 15. 8. 1918. Der Bürgermeister.

Während der Zeit meines Urlaubes nehme ich meine Proxis wieder auf.

Tierarzt J. Löhr
Hachenburg. Fernsprecher Nr. 75.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittags 1/3 Uhr unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder, Neffen und Vetter

Hans Lindlar

nach kurzem aber schwerem Leiden, wohlversehen durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im 19. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Heinrich Lindlar.

Hachenburg, den 17. August 1918.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 20. August, nachmittags 4 Uhr statt, das Seelenamt am gleichen Tage morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Hachenburg.

Konservenglas-Deffner

„Schwung“ D. R. G. M. Nr. 667 378.

Neu!

Preis

1,35 Mark.



Neu!

Preis

1,35 Mark.

Gebrauchsanweisung. Man setzt die gebogene Seite des Deffners zwischen Glas und Gummiring (siehe A) und die Lasche so an, daß die Spitze des Gummis zwischen Lasche und Deckel kommt (siehe B), zieht dann langsam die Hülse nach unten fest, wonach sich der Deckel von selbst leicht öffnet. Durch den Gebrauch des Konservenglas-Deffners „Schwung“ beim Öffnen von Konservengläsern, werden die Gummiringe nicht beschädigt und können mehrere Male Verwendung finden.

Alle Sorten Einkochgläser, Einmachhasen, Beleggläser und Steinkrüge stets in großer Auswahl zu billigen Preisen.
S. Schönfeld, Hachenburg.

Neu eingetroffen!

**Liegestühle
Feldstühle
Kinderstühle**

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Paprika
Pfeffergewürz
La Oetkers Backpulver
Einmachhülse
"Vanillegütes"
Weinzig, Essig, Cit., Essig
Schäufelcreme und Lederfett
in verschiedenen Packungen
Cicopolitur
Schwedisches u. Küchenfeuerzeug
Feldpostkartons.
Karl Kenney, Hachenburg.

Montag den 19. August habe ich in meinen Stallungen einen Transport

große und kleine Schweine
in großer Auswahl zum Verkauf.
Heinrich Lindlar, Hachenburg.

Rhenfer und Selterfer

Mineralwasser
Limon-, Himbeer- und Zitronen-Squeash
feinste alkoholfreie
Erfrischungsgetränke
mit Zitronen-, Himbeer- und Waldmeistergeschmack
stets lieferbar.

Phil. Schneider G. m. b. H.
Hachenburg. Fernruf Nr. 2.

Wir haben verkauft. Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung vorbemerkte Häuser. Besuch und Kauf uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstbesitzern erwünscht. Nicht geliebten Verlag der

Vertriebs- und Verkaufsbureau
Adm. a. Ad., Telephon 1111

Dienstmädchen

von sofort gesucht, nebst zwei jüngere Mädchen erbeten an
Franz Obermaier, Hachenburg
Rheinl.-Rühr, Rosenburg 49

Bienenzucker

kann abgeholt werden

Phil. Schneider
G. m. b. H.
Hachenburg.

1. Wie entferne ich den beißend. Tabakgeschmack

2. Selbstherst. v. Zigaretten, Zigaretten, Kautabakum od. Pfeifen
3. Ernte der angebauten Tabakpflanzen u. Verarbeitung

Rauchtabak

zu Tabakersatz

Beize für Tabak und Erzeugnisse
(ähnlich Varnasgeschmack)
leicht M. 2 90, mittel M. 2 90, stark M. 2 90. Jede Packung für 5 Pfd. Tabak.
G. Weker, Adrath

Sofas

in allen Ausführungen
Preislisten eingetroffen

Karl Balduß, Hachenburg.